



Bericht des Direktoriums

Das 3. Jahr des Marsilius-Kollegs der Universität Heidelberg

Hans-Georg Kräusslich, Wolfgang Schluchter

Auszug aus dem Jahresbericht
„Marsilius-Kolleg 2010/2011“



Einleitung

Bereits bei Gründung des Marsilius-Kollegs im Jahr 2007 waren wir uns darüber im Klaren, dass nach den ersten Jahren des Aufbaus die eigentliche Bewährungsprobe nach drei bis vier Jahren kommen würde, denn dann müsste sich zeigen, ob für diese besondere Art der interdisziplinären Zusammenarbeit, die den Brückenschlag zwischen verschiedenen Wissenschaftskulturen fordert, auch längerfristig Interesse an unserer Universität besteht. Am Ende des dritten Jahres können wir sagen, dass dieses Interesse nach unserer Einschätzung in erstaunlich großem Maße besteht. Die in unserer Satzung festgelegten Ziele – Förderung des interdisziplinären Dialogs, Netzwerkbildung, Initiierung und Durchführung interdisziplinärer Forschungsprojekte – wurden auch vom dritten Fellowjahrgang eindrucksvoll erreicht. Zudem entstanden während der ersten drei Jahre wichtige Anstöße, in der Universität neue Strukturen zu bilden. Ein Beispiel ist die Gründung des Heidelberg Center for the Environment (HCE), an der Fellows der ersten Jahre beteiligt sind. Das Interesse des Lehrkörpers am Marsilius-Kolleg, das zeigen die Nachfragen, scheint während der ersten drei Jahre stetig gewachsen zu sein. Das Gespräch und die Kooperation zwischen den Vertretern verschiedener Wissenschaftskulturen, so unser Eindruck, ist in Heidelberg auf sehr gutem Weg.

Das 3. Jahr des Marsilius-Kollegs der Universität Heidelberg

Hans-Georg Kräusslich
Wolfgang Schlucher

Im dritten Jahr seines Bestehens bemühte sich das Marsilius-Kolleg auch erfolgreich darum, zur Internationalisierung der Universität beizutragen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu attrahieren und mit den Marsilius-Studien ein ergänzendes Studienangebot für solche Studierende auf den Weg zu bringen, die an interdisziplinären Fragen interessiert sind. Mit drei „Schulen“ für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Deutschland und aus dem Ausland konnte das Kolleg auch bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wichtige Akzente setzen. Die Themen dieser „Schulen“, die sich einer großen Nachfrage erfreuten, wurden vor allem von Fellows vorbereitet, die mitunter 10 Tage dauernden Zusammenkünfte von ihnen organisiert und betreut.

Entwicklung der thematischen Schwerpunkte

Inhaltliche Vielfalt stimuliert Diskussionen und ermöglicht neue, mitunter unerwartete Verbindungen. Sie ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sehr verschiedenen Disziplinen mit Gewinn miteinander diskutieren können. Deshalb gibt das Marsilius-Kolleg auch keine Themen vor, sondern überlässt es den Diskussionen unter den Fellows, welche Themen aufgegriffen, vertieft und bis zur Projektreife geführt werden. Freilich suchen wir auch auf Kontinuität zu achten. Bereits in der Vergangenheit bearbeitete Themen werden, allerdings in modifizierter Form, unter Umständen weitergeführt.

Der dritte Fellowjahrgang entwickelte zwei neue Themen: Netzwerkanalyse und Totalsequenzierung des menschlichen Genoms. Bei dem Thema „Netzwerkanalyse in Theorie und Praxis“ steht der Brückenschlag zwischen Methoden der Mathematik und der Informatik mit den Sozialwissenschaften im Vordergrund. Die Nützlichkeit dieses Brückenschlags wurde unter anderem am Beispiel der Eigentumsverflechtungen in der deutschen Wirtschaft demonstriert. Die Diskussionen zeigten darüber hinaus, dass das methodische Instrumentarium der Netzwerkanalyse für viele Disziplinen interessant sein dürfte, z. B. für die Rechtswissenschaften (siehe Bericht von K. Zweig auf S. 219). Bei dem Thema „Ethische und rechtliche Probleme der Totalsequenzierung des menschlichen Genoms“ geht es um normative Fragen, die die moderne biomedizinische Forschung und deren Anwendung in der Krankenversorgung aufwerfen. Aus den Diskussionen innerhalb und außerhalb des Kollegs entstand hier ein neues, das nunmehr vierte Marsilius-Projekt (siehe ausführlichere Darstellung unten sowie auf S. 85). Die Hoffnung ist, dass aus der Arbeit in diesem Projekt Heidelberger Empfehlungen für die normative Regulation dieses äußerst sensiblen Bereichs entstehen.

Das Kolleg der Fellows

Die regelmäßigen Diskussionen der Fellows bilden nach wie vor den Mittelpunkt der Arbeit des Kollegs. Geeignete Fellows zu gewinnen, die sich engagiert an unseren Diskussionen beteiligen, ist von großer Bedeutung. Das

Kolleg sucht deshalb, seinen Bekanntheitsgrad innerhalb und außerhalb der Universität zu steigern. Auch werden Gespräche im Vorfeld mit Interessierten immer wichtiger.

Auswahlverfahren und Zusammensetzung der Fellowklasse 2010/11

Das Auswahlverfahren für ein Fellowship ist zweistufig: Der Auswahlausschuss des Marsilius-Kollegs, dem neben den beiden Direktoren die beiden Sekretäre der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und ein weiterer externer Wissenschaftler angehören, erarbeitet aus den eingegangenen Bewerbungen einen Vorschlag, über den das Rektorat entscheidet. Auswahlkriterien sind die wissenschaftliche Qualifikation des Bewerbers sowie die Qualität und interdisziplinäre Ausrichtung des vorgeschlagenen Projekts. Hinzu kommen Überlegungen zum Fächerspektrum oder zum Geschlechterverhältnis. Es gibt auch die Möglichkeit, Bewerbungen für zukünftige Jahre vorzusehen (scheduled fellows).

Für die Fellowklasse 2010/11 gingen insgesamt 14 Bewerbungen ein, so viele wie im Vorjahr. Auf Vorschlag des Auswahlausschusses berief das Rektorat 11 Fellows, davon zwei Frauen. Dabei ist es erneut gelungen, eine Fellowklasse zusammenzusetzen, die das Fächerspektrum einer Volluniversität angemessen repräsentiert.

Folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden berufen: Andreas Draguhn (Neurophysiologie), Marco Essig (Radiologie, DKFZ), Johannes Glückler (Wirtschaftsgeographie), Fred Hamprecht (Mathematik, Bildverarbeitung), Thomas Klein (Soziologie), Ute Mager (Öffentliches Recht), Thomas Meier (Ur- und Frühgeschichte), Hannah Monyer (Neurobiologie), Ulrich Platt (Umweltphysik), Gerhard Reinelt (Informatik), Klaus Tanner (Theologie). Die Marsilius-Projekte sind durch sogenannte Projekt-Fellows im Kolleg der Fellows vertreten. Diese Funktion nahmen in der dritten Fellowklasse Thomas Klein und Marco Essig für das Projekt „Perspectives of Ageing“, Andreas Draguhn und Klaus Tanner für das Projekt „Menschenbild und Menschenwürde“ und Ulrich Platt für das Projekt „The Global Governance of Climate Engineering“ wahr. Mit Marco Essig konnte zum ersten Mal ein Wissenschaftler aus einer der außer-

universitären Forschungseinrichtungen, in diesem Fall des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ), berufen werden. Dieser Brückenschlag zwischen der Universität und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region ist ein erklärtes Ziel des Marsilius-Kollegs, das auch in den kommenden Jahren intensiv verfolgt werden soll.

Einbeziehung von Nachwuchswissenschaftlern

Auf Anregung der Fellowgruppe „Netzwerkanalyse“ (J. Glückler, F. Hamprecht, G. Reinelt) wurde Frau Dr. Katharina Zweig, die eine Nachwuchsgruppe „Netzwerkanalyse und Graphen Theorie“ am Interdisziplinären Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen (IWR) leitet, als ständiger Gast in die Fellowklasse aufgenommen. Diese themenbezogene Integration einer in diesem Fall bereits interdisziplinär arbeitenden Nachwuchswissenschaftlerin erwies sich als ausgesprochen fruchtbar. Diese Möglichkeit, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in die Arbeit des Kollegs einzubinden, soll in Zukunft vermehrt genutzt werden.



Ausländische Gastwissenschaftler

Bei den Fellows der dritten Klasse fiel auch die Anregung des Direktoriums auf fruchtbaren Boden, zu ihrer Entlastung ausländische Gastwissenschaftlerinnen oder Gastwissenschaftler nach Heidelberg einzuladen, um damit auch einen Beitrag zur weiteren Internationalisierung der Universität Heidelberg zu leisten. Auf diese Weise kamen insgesamt acht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus acht verschiedenen Ländern an die Universität. Besonders hervorgehoben seien die Gastprofessuren von Prof. Dr. Anders Andrén (Archäologie, Universität Stockholm, Schweden) und Prof. Dr. Dirk J. Smit (Theologie, Universität Stellenbosch, Südafrika), die auf Einladung der Fellows Thomas Meier bzw. Klaus Tanner jeweils ein Semester lang in Heidelberg unterrichteten. Dies war für die betroffenen Fächer ein großer Gewinn.

Die Marsilius-Projekte

Das Marsilius-Kolleg kann in begrenztem Umfang auch interdisziplinäre Forschungsprojekte über einen Zeitraum von drei Jahren fördern, die aus den Diskussionen der Fellows erwachsen. Diese Projekte sind das wichtigste Instrument des Kollegs, Doktoranden und Postdoktoranden zu fördern und auf diese Weise in die Arbeit des Kollegs einzubeziehen.

„Ethische und rechtliche Aspekte der Totalsequenzierung des menschlichen Genoms“

Das neue Marsilius-Projekt ist ein Paradebeispiel dafür, wie das Marsilius-Kolleg neue Brückenschläge zwischen den Wissenschaftskulturen, aber auch zwischen den in Heidelberg ansässigen Forschungseinrichtungen ermöglicht. Das Forschungsthema kristallisierte sich aus Diskussionen heraus, die sowohl im Kolleg selbst als auch im interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) und im Marsilius-Projekt „Menschenbild und Menschenwürde“ geführt wurden. Klaus Tanner (Marsilius-Fellow) und Claus R. Bartram (Dekan der Medizinischen Fakultät und Co-Direktor des IFBK) gelang

es, eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit besonders profilierten Wissenschaftlern aus den Bereichen Humangenetik, Bioinformatik, Onkologie, Ethik und Rechtswissenschaft zusammenzuführen und einen gemeinsamen Projektantrag an das Marsilius-Kolleg auszuarbeiten. In dieser Projektgruppe sind auch das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), das Europäische Molekularbiologielabor (EMBL), das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg (NCT) und das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht vertreten. Der gemeinsame Antrag wurde vom Rektorat auf der Grundlage positiver externer Gutachten und einem befürwortenden Votum des Auswahlausschusses des Marsilius-Kollegs im Dezember 2010 bewilligt.

Ausgangspunkt des neuen Projekts ist die Einschätzung, dass die Erfassung des vollständigen Genoms einzelner Personen (Totalsequenzierung) aufgrund sinkender Kosten schon bald weite Verbreitung in der Diagnostik, insbesondere in der Krebsdiagnostik finden wird. Schon jetzt zeigt sich, dass die Totalsequenzierung große Chancen für die Krebstherapie eröffnet. Andererseits sind mit der



vollständigen Erfassung des Genoms auch massive ethische und rechtliche Probleme, z. B. des Datenschutzes, der Patientenautonomie und der Persönlichkeitsrechte, verbunden. Die Projektgruppe will diese Probleme in enger Zusammenarbeit zwischen Grundlagenforschern und Klinikern auf der einen Seite und Ethikern, Rechtswissenschaftlern und Ökonomen auf der anderen Seite nachgehen. Ziel ist es, eine an die politischen Entscheidungsträger gerichtete Empfehlung zu erarbeiten, welche Regelungen für den Einsatz der Totalsequenzierung in der Forschung und in der klinischen Praxis gelten sollten.

Das neue Projekt wurde am 19. Mai 2011 mit einem öffentlichen Festvortrag von Claus R. Bartram zum Thema „Die Totalsequenzierung des menschlichen Genoms: biomedizinische und gesellschaftspolitische Bedeutung einer technischen Revolution“ eröffnet. (Ausführlicher Bericht zum Projekt auf S. 85.)

„The Global Governance of Climate Engineering“

„Climate Engineering“ ist inzwischen ein brisantes politisches Thema. Das Marsilius-Projekt „The Global Governance of Climate Engineering“ zog deshalb viel Aufmerksamkeit auf sich. Die Schwerpunkte der Projektarbeit lagen darauf, die Verbindung mit nationalen und internationalen Partnern zu intensivieren, die Verknüpfung zwischen den Teilprojekten anhand konkreter Forschungsfragen zu vertiefen und die Perspektiven für eine langfristige Zusammenarbeit zu eruieren.

Für die gemeinsame Forschungsarbeit konnte im zweiten Projektjahr eine erste Vertiefung erreicht werden. Zusätzlich zur interdisziplinären Diskussion der Ergebnisse der Unterprojekte wurde die fächerübergreifende Zusammenarbeit durch eine intensive Beschäftigung mit dem Risiko-Begriff konkretisiert. Die Ergebnisse sollen demnächst in der Schriftenreihe des Marsilius-Kollegs präsentiert werden.

Die längerfristige Perspektive des Projekts ist eng verbunden mit seiner wachsenden Internationalisierung. Aus zwei Roundtable Gesprächen der DFG, die von Projektmitgliedern mitorganisiert wurden, ging ein Antrag für ein Schwerpunktprogramm bei der DFG hervor. Dieser Antrag wurde von der DFG

allerdings zunächst zurückgestellt, und zwar mit der Begründung, es seien noch grundsätzliche, auch politische Fragen im Zusammenhang mit der Förderung von Climate Engineering zu klären. Darüber hinaus ist ein Antrag auf Förderung im Rahmen des 7. Forschungsförderungsprogramms der Europäischen Union in Vorbereitung.

„Menschenbild und Menschenwürde“

Im Mittelpunkt dieses Marsilius-Projekts stehen Fragen, die sich aus dem Fortschritt der biomedizinischen Wissenschaften ergeben. (Siehe dazu auch die Jahresberichte 2008/2009 und 2009/2010.) Es wird getragen vom Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK). In den drei Teilprojekten „Menschenbild und Neurowissenschaften“ (Teilprojekt 1), „Menschenwürde am Beginn des Lebens“ (Teilprojekt 2) und „Menschenwürdig Sterben“ (Teilprojekt 3) werden konkrete Probleme, z. B. die medizinischen, rechtlichen und ethischen Probleme eines Schwangerschaftsabbruchs, behandelt. Auch die durch die Neurowissenschaften aufgeworfene Frage der menschlichen Willensfreiheit bildet einen Schwerpunkt der interdisziplinären Auseinandersetzung.

Das Projekt steht kurz vor dem Ende der dreijährigen Förderung durch das Marsilius-Kolleg. Erste Ergebnisse aus den Teilprojekten 1 und 2 werden demnächst in einem Band der Schriften des Marsilius-Kollegs präsentiert. Auch müssen die aus diesen Teilprojekten entstandenen Dissertationen abgeschlossen werden. Im Teilprojekt 3 wird an dem umfassenden Handbuch „Sterben in der modernen Gesellschaft“ gearbeitet. Es soll 121 Artikel umfassen. Der Abschluss der redaktionellen Arbeit ist für Anfang 2012, die Veröffentlichung für 2012 vorgesehen. (Näheres unten S. 105.)

„Perspectives of Ageing“

In diesem Marsilius-Projekt steht der Versuch im Mittelpunkt, medizinische, biographische und soziale Bedingungen gesunden Alterns herauszuarbeiten und miteinander zu verknüpfen. (Siehe auch Jahresbericht 2008/2009 und

2009/2010.) Ziel des Projekts ist es, Anregungen für eine wissenschaftlich fundierte Verbindung von Verhaltens- und Verhältnisprävention zu geben und so zur Vermeidung demenzieller Erkrankungen beizutragen. Zur Projektgruppe gehören deshalb neben Medizinern (Neuroradiologen, Epidemiologen und Gerontopsychiater) auch Soziologen, Bildungswissenschaftler und Linguisten.

Auch dieses Projekt steht kurz vor dem Ende der dreijährigen Förderung als Marsilius-Projekt. Und auch hier geht es jetzt um den Abschluss der Dissertationen, die mit dem Projekt verbunden sind. Um den Doktorandinnen und Doktoranden möglichst viele Anregungen für ihre Arbeiten zu geben, wurde gerade im vergangenen Jahr ihre Teilnahme an internationalen Tagungen und Kongressen besonders ermutigt. Als Folge davon organisierten diese ein Nachwuchssymposium unter dem Titel „Perspectives of Ageing – Individuelle Ressourcen und institutionelle Rahmenbedingungen“ im Rahmen des 2. gemeinsamen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG) und der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie (SGG), der vom 15. bis 17. September 2010 an der Berliner Charité stattfand.

Die wissenschaftlichen Leiter des Marsilius-Projekts möchten die begonnene Kooperation weiterführen. Deshalb arbeiten sie an einem Antrag für ein Graduiertenkolleg der DFG. (Näheres unten S. 99.)

Anstöße, neue Strukturen zu entwickeln

Aus der Arbeit des Marsilius-Kollegs entstehen auch mitunter Anstöße, in der Universität neue Strukturen zu bilden. Ein Beispiel dafür ist die Einrichtung des Heidelberg Center for the Environment (HCE) und der Brückenprofessur für „Gerontopsychiatrie und Klinische Gerontologie“.

Das HCE ist eine neue Einrichtung, die die Vielzahl an umweltwissenschaftlichen Arbeiten in Forschung, Lehre und wissenschaftlicher Kommunikation an der Universität Heidelberg bündelt. Mehrere Fellows des Marsilius-Kollegs wirkten bei der konzeptionellen Entwicklung dieser neuen Einrichtung mit. Nicht zuletzt das Marsilius-Projekt „The Global Governance of Climate

Engineering“ erwies sich dabei als ein wichtiger Kristallisationspunkt. Acht der insgesamt 24 Gründungsmitglieder des HCE waren Fellow am Marsilius-Kolleg.

Mit der Brückenprofessur „Gerontopsychiatrie und Klinische Gerontologie“ verstärkt die Medizinische Fakultät ihre Bemühungen, sich mit anderen Fakultäten der Universität dauerhaft zu vernetzen. Mit Johannes Schröder wurde auch hier ein ehemaliger Marsilius-Fellow auf die Professur berufen, nachdem im Jahr zuvor bereits der ehemalige Marsilius-Fellow Thomas Fuchs den Ruf auf die Karl Jaspers-Professur für „Philosophische Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie“ erhielt und inzwischen diese neue Professur versieht.

Marsilius-Studien

Entstehung und Beteiligung der Studierenden

Mit den neu eingerichteten Marsilius-Studien bietet die Universität Heidelberg ihren Studierenden eine Möglichkeit, die Probleme interdisziplinärer Arbeit kennenzulernen und die Theorien und Methoden der eigenen Disziplin mit denen anderer Disziplinen zu vergleichen. Die Initiative für dieses neue Angebot ging von Studierenden aus. In enger Kooperation mit Studierendenvertretern wurde ein Konzept erarbeitet, das die Vorstellungen der Studierenden berücksichtigt und auf den Erfahrungen des Marsilius-Kollegs aufbaut. Der Senat der Universität verabschiedete im April 2010 für diesen Zusatzstudiengang eine Satzung. Studierendenvertretung und Marsilius-Kolleg wirken bei der Ausgestaltung des Programms zusammen. Das Kolleg übernimmt die Organisation.

Das Konzept der Marsilius-Studien

Die Marsilius-Studien sind als ein zusätzliches Studienangebot konzipiert, das mit dem Marsilius-Zertifikat abgeschlossen werden kann. Im Mittelpunkt stehen die sog. Brückenveranstaltungen, bei denen mindestens zwei Dozenten aus verschiedenen Wissenschaftskulturen gemeinsam eine Lehrveranstaltung (meist ein Seminar) gestalten. Diese werden vornehmlich von aktuellen und

ehemaligen Fellows des Marsilius-Kollegs durchgeführt und greifen Themen auf, die im Kolleg behandelt wurden. Darüber hinaus werden auch disziplinäre Einführungs- und Überblicksveranstaltungen, die für fachfremde Hörer/innen angeboten werden, in das Programm der Marsilius-Studien aufgenommen. Um das Marsilius-Zertifikat zu erwerben, müssen die Studierenden an zwei Brückenveranstaltungen und einer disziplinären Veranstaltung für fachfremdes Publikum (alternativ: eine weitere Brückenveranstaltung) teilnehmen und eine schriftliche Arbeit – in der Regel eine Abschlussarbeit – in einem interdisziplinären Kolloquium des Marsilius-Kollegs vorstellen.

Das erste Semester

Mit drei Brückenseminaren zu den Themen „Evolution“, „Praxisbezogene Wasserprobleme in interdisziplinärer Perspektive“ und „Kognitive Entwicklung und Lernen im Alter“ konnten die Marsilius-Studien im Wintersemester 2010/11 beginnen. Die Resonanz der Studierenden war sehr gut. Für die drei Brückenveranstaltungen meldeten sich insgesamt 68 Studierende an. Auch die Rückmeldungen der Studierenden und der Dozierenden am Ende des Semesters waren überaus positiv. Der gelungene Start ist eine Ermutigung, die Marsilius-Studien fortzuführen und dauerhaft an der Universität Heidelberg anzubieten. (Näheres unten S. 111.)

Schulen für Nachwuchswissenschaftler

Die „Schulen“ gehören zweifellos mit zu den wirkungsvollsten Unternehmungen des Marsilius-Kollegs. Im Berichtszeitraum fanden drei dieser Veranstaltungen statt.

Sommerschule „Governing Climate Engineering“

Die Sommerschule mit dem Thema „The Global Governance of Climate Engineering“ fand vom 12. bis 16. Juli 2010 statt. Die Teilnehmer, über 50 an der

Zahl, kamen aus den USA, aus Europa, Afrika und Asien. Ort der Veranstaltung war das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg. Experten aus Großbritannien, Kanada, den USA, der Schweiz und Deutschland diskutierten mit den Teilnehmern die Möglichkeiten einer technischen Beeinflussung des Klimas und die damit verbundenen ökologischen und gesellschaftlichen Folgen (ausführlicher Bericht unten, S. 117). Die Sommerschule war so erfolgreich, dass die Kooperationspartner weitere Sommerschulen für die Jahre 2011 und 2012 vereinbarten. Die Sommerschule im Jahr 2011 soll in Banff (Kanada), die im Jahr 2012 in Oxford (Großbritannien) stattfinden.

Herbstschule „Bridging the Water Gap“

Die Herbstschule 2010 wurde zum ersten Mal nicht von den Mitgliedern eines Marsilius-Projekts organisiert, sondern von drei besonders engagierten Fellows, die sich während ihres Fellowships mit dem Thema Wassermangel beschäftigt hatten. Bei der gemeinsamen Forschungsarbeit widmete sich die



Gruppe, bestehend aus dem Umweltphysiker Werner Aeschbach-Hertig, dem Geographen Olaf Bubbenzer und der Juristin Ute Mager, insbesondere den Wasserproblemen in Jordanien. Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Schwierigkeiten dieses Landes stehen exemplarisch für viele Länder, die unter starker Wasserknappheit leiden. Die Herbstschule fand vom 9. bis 17. November 2010 im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) statt. Die 29 Teilnehmer aus dem In- und Ausland repräsentierten ein breites Spektrum von Fächern und wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Vortragenden kamen sowohl aus der Wissenschaft (von der Umweltphysik bis zur Rechtswissenschaft) als auch aus der Praxis (von der Politik bis zur Industrie). Die Tagung profitierte vom Engagement der BASF SE, die die Herbstschule finanziell unterstützte und sich darüber hinaus an der Gestaltung des Programms beteiligte. (Ausführlicher Bericht unten, S. 121.)

Winterschule „Der (un)durchsichtige Mensch. Wie weit reicht der Blick in die Person?“

Die Winterschule zu diesem spannenden Thema wurde von Teilnehmern an dem neuen Marsilius-Projekt „Ethische und rechtliche Aspekte der Totalsequenzierung des menschlichen Genoms“ konzipiert und durchgeführt. Sie fand vom 7. bis 16. Februar 2011 im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) statt. Der Forschungsstand in Humangenetik und Neurobiologie sowie die damit verbundenen normativen Probleme standen im Mittelpunkt der Debatten. 32 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erörterten zusammen mit namhaften Experten aus den Natur- und Geisteswissenschaften die damit aufgeworfenen Fragen. Auch hier war die finanzielle Förderung durch die BASF SE eine große Hilfe. (Ausführlicher Bericht unten, S. 127.)

Marsilius-Vorlesungen

Mit den Marsilius-Vorlesungen wendet sich das Marsilius-Kolleg an die Öffentlichkeit, um diese mit der Arbeit des Kollegs bekannt zu machen. Dies soll nicht zuletzt durch attraktive Themen und Referenten geschehen.

Bei der Marsilius-Vorlesung im Sommersemester 2010 ging es um den Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Kunst. Hierfür konnte der renommierte Musiker Jörg Widmann gewonnen werden. Als Klarinettenist und Komponist gehört er zu den besten seines Faches; an der Musikhochschule hat er eine Doppelprofessur inne. Für seine Marsilius-Vorlesung „Über Tradition und Innovation in der Musik“ wählte er als Motto ein Zitat von Robert Schumann: „Die Zukunft muss das höhere Echo der Vergangenheit sein“. Anhand einschlägiger Stellen in Kompositionen bekannter Komponisten wie Johannes Brahms, Arnold Schönberg, Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozart und Robert Schumann, aber auch anhand seiner eigenen Werke beleuchtete er das Wechselspiel zwischen Tradition und Innovation in der Musik. Mit seinem feinsinnigen und zugleich leidenschaftlichen Vortrag, unterstützt durch sein virtuoses Klavierspiel, zog er das Publikum in der Alten Aula über eine Stunde

lang in seinen Bann. Seine brillante Präsentation umrahmte er zudem mit seinem unvergleichlichen Spiel auf seinem eigentlichen Instrument, der Klarinette, wobei er neben fremden auch eigene Kompositionen darbot.

Bis auf den letzten Platz besetzt war die Aula der Alten Universität bei der Marsilius-Vorlesung des Berliner Psychologen Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gerd Gigerenzer am 3. Februar 2011. Sein Thema: „Die Illusion der Gewissheit: Wie wir uns von Statistiken verwirren lassen“. Anhand zahlreicher Beispiele demonstrierte er, wie Ärzte, AIDS-Berater, Richter und Finanzexperten statistische Informationen mitunter missverstehen, wie sich solche Fehlinterpretationen aber relativ einfach vermeiden lassen. Dass Gigerenzer im Juli 2011 den Communicator-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Stifterverbands erhielt, dürfte kaum jemanden verwundern, der diese Marsilius-Vorlesung mitverfolgte.



Zwischenbilanz und Ausblick

Das Marsilius-Kolleg blickt auf ein weiteres ereignisreiches Jahr zurück. Das neue Marsilius-Projekt „Ethische und rechtliche Aspekte der Totalsequenzierung des menschlichen Genoms“, internationale Gastprofessuren, gelungene Veranstaltungen wie die drei Schulen und die Marsilius-Vorlesungen sowie der Beginn der Marsilius-Studien gehörten zu den Höhepunkten in diesem Jahr. Mindestens als genauso bedeutsam aber erwiesen sich wiederum die Diskussionen im Kolleg der Fellows. Getreu dem Leitspruch „Einheit in Vielfalt“ ist es dem Marsilius-Kolleg auch im dritten Jahr seines Bestehens gelungen, Gespräche und Kooperationen über Wissenschaftskulturen hinweg zu initiieren und zu organisieren. Damit leistet es, wie wir glauben, einen wichtigen Beitrag zur Förderung der akademischen Kultur in der Universität.

Die Arbeit des Marsilius-Kollegs wurde auch im vergangenen Jahr von Personen und Institutionen unterstützt, die an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt werden sollen. Das Rektorat der Universität, die Mitglieder des Auswahl Ausschusses, die Studierenden, die sich für die Marsilius-Studien engagierten, aber auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Instituten und in der Verwaltung trugen zu der positiven Entwicklung des Kollegs bei. Die ideelle und finanzielle Förderung durch die BASF SE ist für das Marsilius-Kolleg von besonderer Bedeutung. Das Direktorium dankt allen, die zum Erfolg des Marsilius-Kollegs im Jahr 2010/11 beitrugen.